

Schatten er eine Weile ruhen, und über seine ferneren Schritte nachdenken wollte.

Es war im Frühlinge; das weite Thal mit seinem breiten, blauen Wasserspiegel strahlte im herrlichsten Glanze. Karl betrachtete abwechselnd den See, die hohen, schroffen Hörner und Kuppen der Alpen, und die reizenden Landhäuser, die hie und da, zum Theil in frischestes Grün versteckt, am Ufer zerstreut lagen. Tiefe Traurigkeit bemächtigte sich Seiner inmitten dieser unbeschreiblich schönen Umgebungen. Der schmerzliche Gedanke drängte sich ihm auf, daß er eines Tages durch die Umstände gezwungen sein würde, sein schönes Vaterland zu verlassen und weit, weit in die Welt hinaus zu wandern, um in der Fremde sein Brod zu verdienen! Später würden auch seine Geschwister folgen, Eines nach dem Andern, und zuletzt müßte dann die arme Mutter ganz allein bleiben in diesem reizenden Thale, das ihr, ohne die Kinder, gewiß sehr traurig vorkommen, und allen Reiz verloren haben würde.

Drittes Kapitel.

Karl entwirft einen neuen Plan.

Indem der Knabe sich so traurigen Betrachtungen hingab, und seine Blicke ziemlich trostlos umherschweifen ließ, sagte er zu sich selbst:

„Wie prächtig sind diese Landhäuser am Ufer! Wie sehr gefallen sie mir! Und wie reich mag ihr Inneres mit Glanz und Pracht ausgestattet sein! Wie glücklich, wer ein solches Landhaus sein Eigenthum nennen kann! Und doch